

# Der tiefere Sinn des Mathematikunterrichts

Horst Evers

Im Zug. Die ältere Frau neben mir strickt an einem großen Wollpullover. Der Mann im Anzug an meinem Tisch mir gegenüber blättert angespannt in irgendwelchen Unterlagen und nippt an seinem Kaffee. Der Junge neben ihm rechnet hektisch an einer Gleichung rum. „ $f(x) : 3y \dots$  und so weiter“. Zeugs. Kurvendiskussion. Is das jetzt Algebra oder Trigonometrie? Was weiß ich? Aber interessant. Ich habe nix recht zu tun, also frage ich: „Kann ich Dir helfen?“

Er blickt erstaunt auf, mustert mich, lächelt dann:

– Nix für ungut, nett gemeint, aber das hier ist Mathematik.

Wie meint er das? Sehe ich aus wie jemand, der von Mathematik keine Ahnung hat?

– Hör mal, Junge, ich will dir mal was sagen: Die Summe der Kathetenquadrate ist gleich dem Quadrat über der Hypotenuse, hm.

Keine Reaktion. Nur der Zug scheint von meinem sinnfrei aufgesagten mathematischen Lehrsatz überrascht. Zumindest ruckelt er einmal kurz hin und her. Der Anzugmann stößt einen Schrei aus: „Aah“, auf seinem weißen Hemd erscheint ein Kaffeefleck.

– Oh nein, ich muß gleich zu einem Vorstellungsgespräch in Frankfurt.

Die ältere Frau tröstet.

– Wenn Sie's direkt auswaschen, geht der bestimmt noch raus.

Der Anzug stürzt auf Toilette. Bin skeptisch. Der Junge ist mittlerweile noch verzweifelter.

– Das ist doch völlig sinnlos, was ich hier mache. Das brauch ich doch in meinem späteren Leben nie wieder. Ich sage: „Junger Mann, so was kann man nie wissen. Als in den 20er Jahren in Berlin am Potsdamer Platz die erste Verkehrsampele Europas aufgestellt wurde, da sagten die Menschen auch, das ist doch sinnlos, das braucht doch keiner, überteuert und häßlich ist das. Und sie hatte gute Argumente. Zum einen mußte rund um die Uhr ein Schutzmann neben der Ampel stehen, um zu überwachen, ob sie funktioniert. Außerdem mußte er noch ständig mit Handzeichen und lautem Schreien den Passanten erklären, was die Ampel gerade anzeigt. Und das Schlimmste, da die Ampel natürlich eine ziemliche Sehenswürdigkeit war, strömten jeden Tag Unmengen von Menschen dorthin, weshalb ausgerechnet an der ersten Ampelkreuzung Europas Tag für Tag der Verkehr regelmäßig völlig zusammenbrach. Ja, die erste Ampel hatte keinen guten Start. Aber heute, hm.“



Horst Evers (Foto: ©H.G. Gaull/r.e.m.)

Der Schüler schaut mich nicht ohne Bewunderung an.

– Und Sie waren damals beim Aufstellen dieser Ampel noch selbst dabei?

Erneut erschrickt sich der Zug und schlägt diesmal noch heftiger 5 bis 6 mal hin und her. Aus der Zugtoilette kommen laute Schreie.

Der Strickpullover der älteren Frau ist praktisch fertig. Sie nimmt nur noch leichte Nachbesserungen vor. Am Wochenende wird sie ihn beim Kirchenbasar in Bebra zum Verkauf anbieten. Der Erlös geht ans nahegelegenen Flüchtlingsheim. Aber niemand wird den Pullover kaufen, weil sie zu 80 % Polyacrylfasern verwendet hat. Wie jedesmal. Gegen Ende wird der Dorfpfarrer einen Strohmann beauftragen, den Pullover für ihn zu kaufen, wie jedesmal, damit die Frau nicht enttäuscht ist, und auch weil der Pullover sonst direkt ans Flüchtlingsheim gehen würde und der Pfarrer findet, daß es die Flüchtlinge erst mal in Deutschland schon schwer genug haben. Mittlerweile liegen in seinem Schrank weit über zwanzig von diesen Pullovern, die er aber nie trägt, weil er Polyacrylfasern nicht mag, und auch nicht, weil die Frau sonst sehen würde, daß er all die Jahre alle ihre Pullover gekauft hat.

Der Anzug kommt von der Toilette zurück. In der Hand das tropfnasse Hemd. Aber auch Jackett und Hose sind deutlich sichtbar mehr als feucht. Er ist völlig aufgelöst.

– Um Gottes Willen, was wird jetzt aus meinem Vorstellungsgespräch?

Die Pulloverfrau raunt verschwörerisch: „Wenn Sie zu nervös sind, stellen Sie sich einfach vor, der Personalchef wäre nackt. Das hilft.“

Was für ein Rat. Im Moment sieht's eher so aus, als wenn der Bewerber nackt erscheinen wird. Und außerdem,

wenn es etwas gibt, was mich bei einem Vorstellungsgespräch nervös machen würde, wäre das, wenn mich der Personalchef nackt empfängt.

Der Mann reißt das Fenster auf und hält das Hemd raus, damit es im Fahrtwind schneller trocknet. Mir wird kalt. Gehe ein Abteil nach vorne, um dort zu rauchen. Habe gerade die Zigarette angesteckt, als den Raucher neben mir ein furchtbarer Hustenanfall überkommt. Er röchelt, prustet, bellt, gurgelt, ist dem Ersticken nahe. In letzter Sekunde hechtet er ans Fenster, reißt es auf und spuckt raus. Aus dem Abteil hinter uns hören wir wieder einen lauten Schrei.

Mir ist die Lust an der Zigarette vergangen, mache sie aus und gehe zurück. Sehe wie der Anzug hektisch und unter Tränen versucht, mit seinem Hemd die Kaffeelachen von seinen Unterlagen und den Berechnungen des Schülers zu wischen. Offensichtlich wollte er im Reflex der Spucke ausweichen, ist dabei gegen den Tisch gestoßen und hat so seinen noch halbvollen Kaffeebecher endgültig umgestürzt.

Tragischerweise war auch sein Ausweichversuch nicht wirklich erfolgreich, wie man an der gelben Masse in seinem Haar zweifelsfrei erkennen kann. Beschließe, ihn lieber nicht darauf anzusprechen. In seiner Not kauft er der Frau den Strickpullover ab und macht damit zumindest den Dorfpfarrer zu einem glücklichen Mann.

## Epilog

Noch lange nach der Fahrt mußte ich immer wieder an des Schülers Klage denken, daß der Algebraunterricht für ein späteres Leben völlig sinnlos sei. Ich glaube, er irrt sich. Auch ich empfand damals speziell diese Kurvendiskussionen als völlig sinnlose Tierchenquälerei. Daß das Lesen von Büchern im Deutschunterricht oder erst recht Fremdsprachen fürs spätere Leben noch irgendwo Sinn machen könnten, war ja noch einzusehen. Aber dieses Zeugs? Warum?

Tatsächlich hab ich's bis heute nie wieder gebraucht. Und dennoch: Es mußte gemacht werden, weil: Nach mittlerweile über 15 Jahren Leben nach der Schule ist es ganz erstaunlich, wieviel sinnloses Zeug ich bei diesem Rumgelebe gemacht habe, auch machen mußte. Lauter sinnloses Zeug, an dem ich fast verzweifelt, zugrundegegangen wäre.

Wenn mich da die Schule und insbesondere Kurvendiskussionen nicht so perfekt auf die Anforderungen des späteren Lebens vorbereitet hätten, nämlich: sinnloses Zeug zu machen, zu akzeptieren und durchzustehen – wer weiß, was aus mir geworden wäre?

Wenn das jetzt kein versöhnlicher Schluß ist.

## Epilog 2

Daß Mathematik sowieso eine großartige Sache ist, weil sie eben abstraktes und logisches Denken fördert, soll schon noch erwähnt werden. Eigentlich ist die Mathematik damit so was wie die Ursuppe allen Denkens. Das geht im Prinzip sogar so weit, daß sie es mir heute ermöglicht, vorhandenes Wissen völlig auszublenden und somit zu einem Schluß wie im ersten Epilog zu kommen. Dafür bin ich der Mathematik sehr dankbar.

## Register

### Algebra

Ein weites Feld, jeder hat es mal in der Schule gelernt, die meisten erinnern sich aber später, so wie ich, nur noch an das Wort.

### Bebra

Weiß ich leider nichts drüber. War selbst noch nie da, und alle, die schon mal da waren und die ich gefragt habe, konnten sich auch an nichts mehr erinnern.

### Hypotenuse

Im rechtwinkligen Dreieck die dem rechten Winkel gegenüberliegende Seite, ist glaub ich so korrekt.

### Katheten

Die anderen Seiten vom rechtwinkligen Dreieck, sind immer zu zweit, der Volksmund sagt, ohne Katheten keine Hypotenuse, und da hat er natürlich wieder einmal recht.

### Trigonometrie

Klingt so hübsch und ist doch so voller Rätsel.

Aus: Horst Evers, *Gefühles Wissen*. Frankfurt am Main: Eichborn. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

Horst Evers, geb. 1967 in Niedersachsen, Studium in Berlin (erfolgreich abgebrochen). Ist seit 1990 regelmäßig auf deutschsprachigen Kleinkunsthöhen zu sehen und Gewinner mehrerer Kleinkunstpreise. 1997 erschien sein erster Band mit Erzählungen, 2008 im Eichborn Verlag *Mein Leben als Suchmaschine*. [www.horst-evers.de](http://www.horst-evers.de)

